

# ZEITSCHRIFT FÜR SÄUGETIERKUNDE

ORGAN DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT  
FÜR SÄUGETIERKUNDE

Herausgegeben von P. J. H. VAN BREE, Amsterdam — H. DATHE, Berlin —  
W. HERRE, Kiel — K. HERTER, Berlin — J. KÄLIN, Frei-  
burg/Schweiz — H.-G. KLÖs, Berlin — B. LANZA, Flo-  
renz — H. NACHTSHEIM, Berlin — T. C. S. MORRISON-  
SCOTT, London — D. STARCK, Frankfurt a. M. — E. THE-  
NIUS, Wien — W. VERHEYEN, Tervuren — K. ZIMMERMANN,  
Ellenberg

Schriftleitung E. MOHR, Hamburg — M. RÖHRS, Hamburg

30. BAND · HEFT 5

September 1965



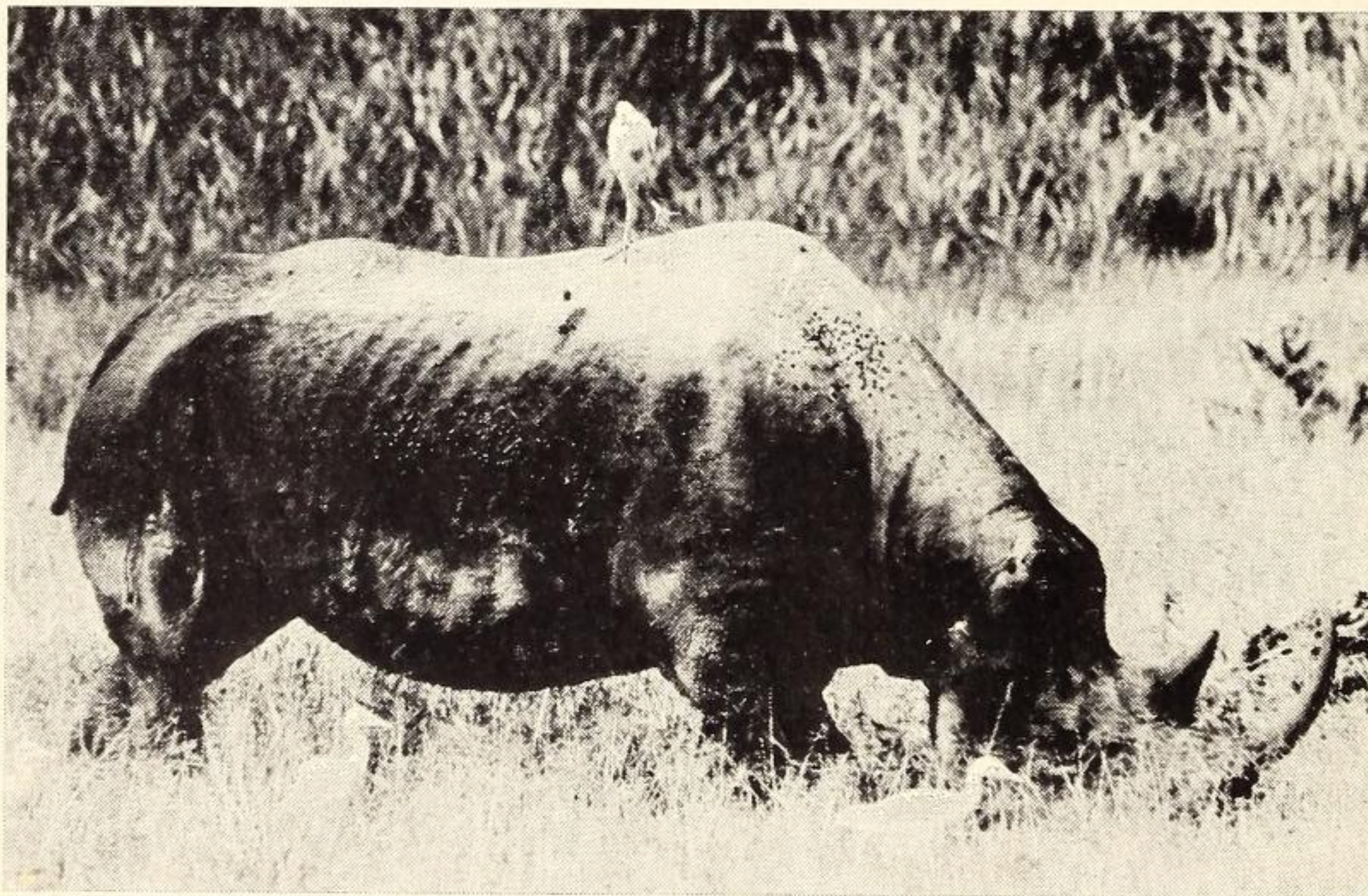
VERLAG PAUL PAREY · HAMBURG UND BERLIN

- RENDAHL, H. (1950): Bemerkungen über einige Arten der Gattung der Rötelmäuse (*Clethrionomys*). Neue Ergebnisse und Probleme d. Zool. (Klatt-Festschrift), 813—830, 7 figs.
- RIDGWAY, R. (1912): Color Standarts and Color Nomenclature. Washington.
- SPANNHOF, L. (1959): Histochemische Untersuchungen zur Sterilität bei männlichen Säugerbastarden (Artkreuzung der Rötelmäuse *Cl. glareolus* x *Cl. rutilus*). Verh. Dt. Zool. Ges. Zool. Anz. Suppl. Bd. 23, 99—107, 10 figs.
- WORONZOW, N. N. (1958): Die Bedeutung der Untersuchung von Chromosomen-Sätzen für die Säugetier-Systematik. Bull. Moskauer Naturforsch. Ges. 63, 5—36, 4 figs. (russisch mit franz. Res.).

*Anschrift des Verfassers:* Prof. Dr. KLAUS ZIMMERMANN, 7091 Ellenberg bei Ellwangen (Jagst), Johannesstraße 9

## Ein ohrmuschel- und schwanzquastenloses Spitzmaul-Nashorn (*Diceros bicornis* L.)

Nachdem ein entsprechendes Porträt bereits in der Illustrierten „Das Tier“ (5/64) veröffentlicht wurde, mag eins der in Ostafrika vereinzelt zu beobachtenden „ohrenlosen“ Nashörner hiermit auch den Lesern der ZfS vorgestellt werden; es handelt sich um ein Tier aus der ‚Massai-Amboseli Game Reserve‘, dem 1600 qkm großen Schutzgebiet an der Grenze Kenia–Tanganyika. Außerordentlich standorttreu – bei zwei Reisen im Januar 1964 und 1965 trafen wir es fast an gleicher Stelle – ist es vielen Touristen wohlbekannt; dazu zeigt es sich so vertraut, daß seine anatomischen Besonderheiten aus nächster Nähe in Augenschein genommen werden können. Während bei befragten Eingeborenen ziemlich fabulöse Ansichten über das Zustandekommen des Fehlens der Ohrmuscheln im Umlauf waren – es wurden sowohl Löwenangriffe als auch das Hindurchlaufen durch zwei zu eng stehende Bäume (!) dafür verantwortlich gemacht – besteht wohl kein Zweifel, daß es sich um eine mutativ bedingte Minusvariante handelt, vergleichbar etwa der „Mähnenlosigkeit“ bestimmter Zebras (MOHR, 1962) u. ä. – Übrigens



Ohrmuschelloses, stummelschwänziges Spitzmaulnashorn aus der Amboseli-Reservation, Süd-Kenia (Aufnahme: Dr. W. GEWALT)

ist aus dem Amboseli-Schutzgebiet erst in jüngst vergangener Zeit noch eine ganz andere Art von Nashorn-„Abnormitäten“ bekanntgeworden, ein fast waagrecht gestelltes, dünnes, langes und peitschenförmig geschwungenes Vorderhorn, das seine Träger — die Weibchen „Gertie“ und „Gladys“ — zur wohl meistfotografierten Kamerabeute dieses Teils von Afrika machte.

Dr. WOLFGANG GEWALT,  
Berlin

### Literatur

- MOHR, E. (1962): Mähnenlose Zebras. Der Zool. Garten (NF) 26, 190—202.